

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung

Nro 52.

Kronstadt, den 1. Juli

1841.



Siebenbürgen.

Kronstadt, 29. Juni. Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Landesbischof von Siebenbürgen Nicolaus Kovács de Tusnád haben zur immerwährenden Fortdauer der vor vier Jahren neu eröffneten lateinischen Schulen an der römisch-katholischen Pfarrkirche zu Kronstadt einen festen Grundstein gelegt, und auch jetzt zum bessern Gedeihen und Fortkommen derselben aus Hochderso Privatkasse Ein Tausend Gulden W.W. zu schenken geruhet. Wenn alle, welche des königl. Vergnügens fähig sind, Wohlthaten auszuspenden, und dadurch die Menschen zu erfreuen, auf Anerkennung und Dank der Zeitgenossen, auch ohne darauf zu rechnen, den gerechtesten Anspruch zu machen haben, um wie viel mehr Diejenigen, welche nicht nur einen vorübergehenden Nutzen stiften, sondern immerwährende und immer das Wohl der Menschheit befördernde Institute der Humanität, der Künste und Wissenschaften begründen helfen. Die Schüler der neugegründeten Schule werden die Verdienste und Ehrennamen ihrer Mäcenaten von Jahr zu Jahr, und an jedem Schulfeste in frische wohlverdiente Erinnerung bringen, und das schöne ruhmvolle Gedächtniß derselben, so lang die Schule besteht, Jahrhunderte hindurch verherrlichen. —

Gestern ist der hochwürdigste Mitropolit der Walachei Hr. Neofit hier angekommen, und bei dem griechischen Richter Hrn. St. D. Cservenvodali abgestiegen; Se. Hochwürden gehen in das Bad nach Elöpatak. — Vorgestern ist auch die verwitwete Fürstin Ypsilanti hier eingetroffen. Nach einem kurzen Aufenthalt in unsrer Stadt begeben sich Ihre Durchlaucht zur Cur nach Borszek.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliesung vom 22. Mai l. J., die im Carlsburger Dom-Capitel in Siebenbürgen erledigte Domherrn- und Cantorsstelle dem bisherigen Capitular-Custos dasselbst, Paul v. Beszprémi, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die Sebeshelyer Hammerschaffers-Bedienung im

V. Hunyader Administrations-Bezirk ist in Erledigung gekommen.

Der V. Hunyader Unterherrschafts-Spann Joseph Gelsch ist mit Tod abgegangen.

Walachei.

** Braila, 13. Juni. Schon seit längerer Zeit wurden von Seiten der hiesigen Einwohner der walachischen Regierung Klagen über die Mißbräuche, so sich etliche der hiesigen Administrationsbeamten erlaubten, eingereicht und um Abhilfe gebeten. Nun ist endlich eine Commission aus Bukurest erschienen, die wohl manchen Unzukömmlichkeiten den Todesstreich geben dürfte. Die Veranlassung dazu war folgende: Der hiesige russische Consuls-Delegat hatte ein kaiserl. Manifest, wegen Amnestie von Auswanderer der russisch. Provinzen, das ihr von der russischen Agentie in Gallaz zugesandt wurde, an der Thüre seiner Wohnung zur allgemeinen Kenntnißnahme angeheftet. Der hiesige Otkürmirtors-Secretär-Stellvertreter und Interims-Districts-Administrator, Hr. Spatesco, dieses erfahrend, sandte einen Polizeicommissär nach der Wohnung des russischen Delegaten (der gerade abwesend war) und ließ das kais. Manifest herunternehmen und zernichten. — Die Sache wurde alsogleich an die russische Agentie nach Gallaz und von dort an das Generalconsulat nach Bukurest berichtet, welches in einer energischen Note an Se. Durchlaucht den Fürsten Genugthuung für jenen Frevel verlangte. Hierauf wurde sogleich die obbesagte Commission hierher beordert, die zugleich auch die anderweitigen Klagen gegen Polizei- und Administrations-Unfuge untersucht, und die Erwirkung der baldigen Abhilfe aller Beschwerden versprach. —

Das neue Commerz-Tribunal, dessen Errichtung ich ihnen vor etlicher Zeit meldete, zeigt sich in seinen Arbeiten in einem vortheilhaftern Lichte, als man es zu hoffen gewagt hätte. Die Richter sind durchgehends gebildete Männer von Welt- und Sprachkenntnissen und redlichem Charakter; dagegen aber bleibt an einem Theile des Kanzleipersonals noch Vieles zu wünschen übrig, indem die Kenntnisse und Fähigkeiten der in der Gerichtskanzlei Employirten nicht den zu machenden Anforderungen gehörig entsprechen.

Das neue Handelsgesetz ist von sehr großem Vortheile für den einheimischen und auch fremden Handelsstand, nur kann es für diesen letzteren nicht durchgehend in Anwendung kommen, da einige Punkte desselben schnurstracks den Tractaten widersprechen, nach welchen Unterthanen fremder Staaten hier Freiheiten und Rechte besitzen, die den Einheimischen nicht gestattet sind. — Auch die walachische Regierung scheint dieses gut zu erkennen, wenigstens hat man hier in Braila keine fremden Kaufleute weiter gezwungen, sich tractatenwidrigen Punkten zu fügen. Behauptet die Regierung auch für weiterhin diese Mäßigung, so dürfte das neue Gesetz in Bälde von den wohlthätigsten Folgen für das ganze Land sich zeigen. —

Moldau.

△ Botoschan, 16. Juni. Einem Schreiben aus Galatz vom 10. d. M. zufolge, für dessen Authenticität ich bürgere, ist das Dampfsschiff Ferdinand I, von Konstantinopel daselbst an dem nämlichen Tage früh angelangt, und hat die officielle Nachricht gebracht, daß auf der Insel Candia eine mörderische Schlacht zwischen den Türken und Griechen statt gefunden habe, wobei die Türken einen Verlust von 2000 Todten und 250 Gefangenen gehabt hätten. Die ganzen Munitions-Vorräthe, so wie der ganze Artillerie-Parc seien in die Hände der Griechen gefallen oder besser von diesen erobert worden, hiedurch habe ein panischer Schrecken die Reihen der Türken befallen, die in unbeherrschter schneller Flucht ihr Heil gesucht, und sich in der Festung Methimo eingeschlossen hätten. Eine türkische Flotten-Abtheilung wurde sogleich nach dem Empfang dieser Nachricht in Konstantinopel zur Hilfe der bedrängten Türken dorthin beordert, welche auch bereits dahin unter Segel gegangen ist; dieselbe wird aber bereits von 4 griechischen Brandern erwartet, und wir sehen vielleicht großen Ereignissen von dieser Seite entgegen.

Auch in Bulgarien soll der Aufstand sich immer weiter verbreitend fortbauern, und den Geist desselben selbst dem benachbarten Thessalien mitgetheilt haben, wo bereits alles in heftiger Währung begriffen sein soll.

Nach einer mehr als siebenwöchentlichen Dürre und infernalischer Hitze hat endlich der Himmel die heißen Gebete der auch hier in Prozessionen ausgerückten gläubigen Christen erhört, und die dürstenden Fluren durch einen wohlthätigen lange anhaltenden Regen erquickt. Alles ist nun guten Muths und man sieht einer wenigstens mittelmäßigen Heu- und Frucht-Ernde entgegen. Die Herbstsaat ist beinahe ganz zu Grunde gegangen, und die ganze Hoffnung der Landöconomen beruht bloß auf der Frühlingsausaat.

Türkei.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 2. Juni im österr. Beob. zufolge, ist das seit einiger

Zeit im dortigen Hafen stationirte kaiserlich-russische Kriegsdampfboot »Siladsch, mit dem Chodschakian des Divans, Kemal Efendi, der beauftragt ist, den neuen, nach den Beschlüssen der Londoner Conferenz und den Rathschlägen der Repräsentanten der Mächte, welche den Traktat vom 15. Juli v. J. unterzeichnet haben, modificirten Ferman des Großherrn an den Statthalter von Aegypten zu überbringen, am 1. d. M. nach Alexandrien abgegangen, wornach das lange Zerwürfniß zwischen Mehemed Ali und der hohen Pforte als beendet zu betrachten ist.

(Die türkische Armee.) Die in allen Theilen der Türkei ausbrechenden Revolten machten die Pforte erst recht mit dem wahren Zustand der Armee und ihrer Unzulänglichkeit, das so weit ausgedehnte Reich zu beschützen, bekannt. Man mußte die wichtigsten Plätze von Truppen entblößen, um die Soldaten nach andern Orten zu schicken, wo die Aufstände sie nöthig machten. Man sah bei dieser Gelegenheit, daß zwar auf dem gedulbigen Papier viele Regimenter zierlich mit rother und schwarzer Dinte in den Bureaux des Seraskierats eingeschrieben standen, aber daß dieselben kaum die Hälfte der normalmäßigen Mannschaft besaßen, und daß von dieser Hälfte kaum zwei Drittel im Stande waren, auszumarschiren. Concentrirte Armee-corps befanden sich jetzt auf keinem Punkte der Türkei mehr, Syrien ausgenommen. (Unter Sultan Mahmud stand immer ein fertiges concentrirtes Armee-corps in Kurdistan, ein zweites in Konia, ein drittes in Albanien.) Die syrische Armee mag sich auf 20,000 Mann belaufen. Sie wurde aus den besten und completesten Regimentern der Armee (mit Ausnahme der großherrlichen Garde) zusammengezogen. Die nach Kreta geschickten Linientruppen übersteigen nicht die Zahl von 5000. Die ganze Garnison Konstantinopels mit den Garden und der Artillerie besteht aus 25,000 Mann. In den Schlössern der Dardanellen mögen sich 5 bis 6000 Mann befinden, welche also zusammen nicht mehr als 55,000 Mann ausmachen. Außer diesen Hauptabtheilungen liegen nur in den Hauptstädten und Festungen Rumeliens und Kleinasiens, wie Varna, Prevesa, Janina, Adrianopel, Erzerum, Konia, Angora ic. einzelne und unvollständige Regimenter und Bataillone, welche man zusammen höchstens auf 50,000 Mann anschlagen darf, so daß die ganze reguläre Armee bei 100,000 Mann beträgt, eine für die jetzigen Verhältnisse sehr geringe Macht, welche kaum hinreicht, die wichtigsten militärischen Positionen und Festungen nothdürftig zu besetzen, geschweige denn im Fall eines Kriegs oder einer Revolte ein schlagfertiges Armee-corps auf die Beine zu stellen. Diese geringe Zahl vermindert sich noch täglich. Die Sterblichkeit der Armee ist groß, besonders dieses Jahr. Seit dem Januar herrscht der Typhus in Konstantinopel. Die Garnison wurde

besonder
Militär
fassen,
ner mu
nige hu
liden m
Auch v
welche
D
Regime
wird, j
Ihre E
thige A
bei der
selmänn
Agricul
einen A
früher
orthodo
tung,
gläub
men,
dern C
lich der
Man
zweites
bewach
zigt auf
bedrän
bewaff
U
ziehen,
welche
gerufen
in ihre
ter ve
In Bu
ten zu
diese
sen, w
Kleina
und P
sich be
und di
nen (a
reien v
der G
werden
Mann
Dörfer
bis K
der G
diese M
Punkte
sind,

besonders hart von ihm mitgenommen. In den vier Militärhospitälern, welche zusammen bei 2000 Kranken fassen, starben monatlich 350 bis 400 Soldaten. Ferner muß jedes Regiment alle sechs Monate immer einige hundert Mann, die nach kurzer Dienstzeit Invaliden wurden, als untuglich zum Dienst zurückschicken. Auch vermindern sich die Reihen durch Desertion, welche jedoch jetzt nicht mehr so häufig als früher ist.

Die Frage, auf welche Weise die unvollständigen Regimenter zu ergänzen, und neue zu schaffen seien, wird jetzt wieder im Kriegsministerium verhandelt. Ihre Lösung ist schwer. Soll man abermals die nöthige Anzahl von Rekruten ausheben? Dies würde bei der ohnehin schon so zusammengeschmolzenen muselmännischen Bevölkerung das Land entvölkern, und der Agricultur den Todesstreich versetzen. Oder soll man einen Theil der Armee durch Rajahs ergänzen, wie früher schon Reschid Pascha vorgeschlagen hat? Die orthodoxen Muselmänner verwerfen dieses mit Verachtung, indem eine Stelle des Korans sagt: die Ungläubigen nicht zu Vertheidigern zu nehmen, es sei denn in der höchsten Noth. Auf der andern Seite wäre es sehr gefährlich denselben, namentlich den Griechen, die Waffen in die Hand zu geben. Man müßte dann für die neugeschaffene Armee ein zweites muselmännisches Heer aufstellen, um jene zu bewachen. Selbst angenommen, daß man einige fünfzigtausend Mann ausheben könnte, wo bei der jetzigen bedrängten Finanzlage das Geld hernehmen, sie zu bewaffnen, zu kleiden, zu nähren, zu zahlen?

Um sich aus der augenblicklichen Verlegenheit zu ziehen, hat man einige Reiterregimenter (Landwehr), welche für den ägyptischen Krieg unter die Waffen gerufen wurden, und jetzt, nach Beendigung desselben in ihre Heimat zurückkehren sollten, in Linienregimenter verwandelt, eines sogar in ein Garderegiment. In Bulgarien hat man freiwillige raubgierige Arnauten zu einem irregulären Corps zusammengerottet und diese Bluthunde auf die empörte Landschaft losgelassen, wo sie alles zerstörten, und niedermerkelten. Nach Kleinasien aber, wo die Mohakkils (Civilgouverneurs) und Paschas ohne alle militärische Macht sind, und sich beklagen, deswegen nicht die Steuern erheben, und die öffentliche Sicherheit aufrecht halten zu können (auf der Straße nach Konia sollen viele Räubereien vorgefallen), werden drei Cavallerieregimenter von der Garnison Konstantinopels gesendet werden. Dort werden sie in einzelne Detachements von 50 bis 100 Mann getheilt, und in die verschiedenen Städte und Dörfer verlegt werden, um die Hauptstraße von Bolo bis Konia zu besetzen. Zugleich sind sie zum Schutz der Gouverneurs bestimmt. In kurzer Zeit werden diese Regimenter im Innern Kleinasiens auf vielfache Punkte zerstreut, wo sie ohne alle Aufsicht und Pflege sind, sich durch Krankheit und Desertionen bedeutend

vermindern, alle Disciplin und militärische Haltung verlieren, Waffen, Uniform und Pferde so ruiniren, daß sie nach ihrer Rückkehr wieder ganz neu organisirt werden müssen. Die Türkei wird wohl gleich Griechenland genöthigt sein, allmählig zur Bildung freiwilliger regulärer Truppen ihre Zuflucht zu nehmen, was aber unter den jetzigen Verhältnissen ihre verwickelte Lage noch bedeutend verschlimmern wird.

Trotz alles dessen aber läßt sich nicht läugnen, daß die türkische reguläre Armee, wenn auch schwach an Zahl, doch in neuester Zeit in ihrer Ausbildung vorgeschritten ist. Die Linieninfanterie, namentlich aber die Gardeinfanterie, ist gut exercirt und disciplinirt. Am weitesten vorgeschritten ist die Gardeartillerie, welche durch preussische Instructoren gebildet worden. Da nach dem Sturz Reschid Pascha's von Topchana, dem die Deutschen ein Gräuel waren, das preussische Artilleriesystem auf Verlangen aller Obristen und Generale dieser Waffengattung in der ganzen Artillerie eingeführt worden, und dieselben preussischen Artilleristen nun auch begonnen haben, die übrigen Regimenter zu instruiren, so wird wohl bald die ganze Artillerie in gutem Zustand sein. Was aber die türkische Cavallerie anbelangt, so ist sie, während sie in ältern Zeiten die Elite bildete, jetzt das schlechteste Corps von allen. Die Mannschaft reitet und manövriert schlecht, und ist höchst unrein; Pferde, Waffen und Sattelzeug befinden sich im schlechtesten Zustand. Das Geniecorps fehlt fast gänzlich, wenn man einige junge Offiziere ansieht, die den Namen Ingenieure haben, und die Decoration dieser Waffengattung tragen, ohne aber die nöthigen Kenntnisse zu besitzen.

Großbritannien.

Am 7. Juni, gab Lord John Russell im Unterhause die Erklärung, daß er nach der letzten Entscheidung des Hauses über das Vertrauensvotum es nicht für achtungsvoll halte, gegen dasselbe seine Maßregel in Betreff der Korngesetze zur Verhandlung zu bringen. — Wie man allgemein erwartet, wird die Königin das Parlament am 15. Juni in Person prorogiren, und die amtliche Gazette desselben Tages die Proclamation zur Auflösung des jetzigen Unterhauses bringen. — Das große Astley-Amphitheater ward am 8. Juni Morgens ein Raub der Flammen. Der Verlust wird auf 30,000 Pf. St. geschätzt. Das Feuer ist durch ein Spectakelstück »die Krönung Oliver Cromwells« wo der Brand von Woodstock vorgestellt wurde, ausgekommen. Eine Magd und viele Pferde sind in den Flammen umgekommen. — Die Königin Victoria ist, dem Observer zufolge, in »gesegneten Lebensumständen.« Das sehr wichtige Ereigniß, die Niederkunft Ihrer Maj., schreibt genanntes Blatt, darf bis Ende Septembers oder Anfang Octobers erwartet werden. — Der junge Fürst Nicolaus

Esterhazy vermählt sich mit der Tochter des verstorbenen Lord Jersey, Sarah Villiers.

Frankreich.

Der Gesetzentwurf über die Recrutirung ist in der Sitzung der Pairskammer am 9. Juni zurückgenommen worden. Das Gesetz, die Unterstützung für fremde Flüchtlinge betreffend, ist in derselben Sitzung mit 93 weißen gegen 11 schwarze Kugeln angenommen worden. — Aus Algier meldet eine telegraphische Depesche, im Moniteur, daß die Franzosen nach mehren Flanken- und Nachtrabsgefechten, die alle glücklich für sie ausfielen, Tefedemt am 23. Mai eingenommen und das dort befindliche Fort in die Luft gesprengt und die Stadt zerstört hätten. Von da ist die Colonne nach Mascara aufgebrochen und am 30. angekommen. Zu Fortassa und Mascara sind 5—6000 Araber, nachdem sie einen Verlust von 3—400 Mann erlitten hatten, in die Flucht gejagt worden. Nach diesem glücklichen Feldzug ist die Colonne am 3. Juni nach Mostaganem zurückgekehrt. Sie hatte 20 Tödtte und 80 Verwundete gehabt. —

Veränderungen bei der k. k. Armee.

(Schluß.)

In Pensionsstand wurden versetzt.

Die Majore: Joseph Krömer, von Baron Paumgartten Infanteriereg. Nr. 21, mit Oberstlieutenants-Charakter; Joseph Tschermak, von v. Reisinger Infanteriereg. Nr. 18; Ehrenreich Wegmann, vom 2., und Michael Tulvasch, vom 1. Walachen Gränz-Infanterieregimente.

Die Hauptleute und die Rittmeister: Johann Blatz-

tar, vom St. Georger Gränz-Infanterieregimente Nr. 6, mit Majors-Charakter und Pension; Johann Wanivenhaus Edler von Spangfeld, von Baron Hrabovský Infanteriereg. Nr. 14; Ignaz Reichenshammer, vom Kreuzer Gränz-Infanterieregimente Nr. 5; Stanislaus Simunich, vom Szluiner Gränz-Infanterieregimente Nr. 4, Johann Radichewich, vom Peterwardeiner Gränz-Infanterieregimente Nr. 9; Anton Szabo von Esenteszfa, von Kaiser Ferdinand Husarenregiment Nr. 1, und Stephan Szlavy, von Fürst Reuß Husarenregiment Nr. 7, alle mit Majors-Charakter ad honores.

Fremde Orden und die Allerhöchste Bewilligung, selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Michael Schön von Treuenwerth, Feldmarschalllieutenant und Divisionär, das Commandeur-Kreuz erster Classe des großherzoglich hessischen Ludwig-Ordens, und Arthur Graf Segür, Major von Prinz Hohenzollern-Hechingen Chevaurlegersregiment Nr. 2, das Ritterkreuz dieses Ordens.

Berichtigungen.

Zur Ergänzung unseres Berichtes aus Klausenburg im vorigen Blatte fügen wir Folgendes bei. In der Note von der Redaction des Erdélyi Hirado, ist nach dem Sage: »In der Folge der Zeit bis zum Jahre 1802 wurde bei gemischten Ehen die Trauung durch den Pfarrer des Mädchens vollzogen,« einzuschalten: »wie dies heute zu Tage noch bei den Protestanten üblich ist.«

Wochenblatt Nr. 41, Rubrique »Walacheie 3. Zeile v. o. lese man statt (des Conducteurs Eug) (d. Cond. Franz P u s.)

Einladung zur Pränumeration

Mit der heutigen Nummer wird das erste Semester des laufenden Jahrganges geschlossen; wir laden somit noch einmal zur Erneuerung der Pränumeration auf unsere Zeitschrift ein.

Pränumerations-Bedingungen.

Das Siebenbürger Wochenblatt, der Satellit und die Blätter für Geist ic. kosten mit postfreier Zusendung auf ein halbes Jahr 2 fl. 40 kr. und mit den Stundenblumen der Gegenwart 4 fl. E. M. — Für Kronstadt und dessen District ohne Couvert und ohne Stundenblumen 2 fl., mit Stundenblumen 3 fl. E. M.

Die P. T. Abonnenten, die ihr Exemplar durch die Post beziehen, werden freundlichst gebeten, ihre Adresse deutlich anzugeben, und auch den vollen Pränumerationspreis einzusenden.

Alle löbl. k. k. Postämter nehmen Bestellungen an und in Kronstadt die W. Németh'sche Buchhandlung.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Németh.